

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 51/52 (1908)  
**Heft:** 10

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Richterswil eine dreijährige Lehre durch und arbeitete dann zwei weitere Jahre in Zürich als Feinmechaniker, worauf er in den Vorkurs des eidgen. Polytechnikums eintrat, um die mechanisch-technische Abteilung der technischen Hochschule von 1866 bis 1869 zu absolvieren. Mit dem Diplom als Maschinen-Ingenieur ausgestattet fand er Anstellung im Konstruktionsbureau der Maschinenfabrik Wildeg, verliess aber diesen Posten nach zweieinhalb Jahren, um sich an einer Maschinenfabrik in Frauenfeld zu beteiligen. Dieses Unternehmen bot ihm jedoch nicht die erhoffte Befriedigung und so bewarb sich Müller, als Anfang 1874 das kantonale Technikum in Winterthur ins Leben trat, um die Lehrstelle für Maschinenbau, an die er auch, dank seiner ausgezeichneten Zeugnisse, aus vielen Bewerbern berufen wurde. Seither ist er dem Technikum treu geblieben und hat dieses in den letzten zehn Jahren als Vizedirektor und seit 1900 als Direktor, an dem Aufblühen der Anstalt mit ganzer Hingebung mitwirkend, geleitet. Wohl mit eine Folge der angestrengten Arbeit war die schon wenige Jahre nach Antritt des Direktorpostens sich fühlbar machende Krankheit, der er nun erlegen ist. Auch neben seiner Lehrtätigkeit hat Müller der Allgemeinheit grosse Dienste geleistet. Dem allseitigen Vertrauen, das er genoss, und seiner anerkannten fachlichen Tüchtigkeit hatte er es zu verdanken, dass ihn die oberste Landesbehörde 1889 an die allgemeine Weltausstellung in Paris und 1896 an die schweizerische Landesausstellung nach Genf als Mitglied des Preisgerichtes abordnete. Unter den um den Heimgegangenen trauernden Vereinen, in denen er gewirkt hat, finden wir an erster Stelle den Technischen Verein Winterthur, den er durch mehrere Jahre als Präsident leitete und der ihn zum Danke zu seinem Ehrenmitglied ernannt hat.

### Literatur.

**Freiburger Münsterblätter.** Halbjahresschrift für die Geschichte und Kunst des Freiburger Münsters. Herausgegeben vom *Münsterbauverein*. III. Jahrgang 1907. Herdersche Verlagshandlung in Freiburg i. B. Jährlich zwei Hefte. Preis für das Heft 5 M.

Auch der dritte Jahrgang dieser vornehm ausgestatteten und prächtig illustrierten Halbjahresschrift, der seit kurzem vollendet vorliegt, entspricht den gehegten Erwartungen in hohem Masse. Aus dem reichhaltigen Inhalt seien hier nur zwei grössere Arbeiten herausgegriffen, die besonders das Interesse der Architekten beanspruchen dürften. Einmal die ausführliche, durch photographische, dann aber auch durch genaue geometrische Aufnahmen erläuterte Abhandlung über die romanischen Teile des Freiburger Münsters von Kunstmaler *Karl Schuster*, und dann die umfassende beschreibende und bildliche Zusammenstellung sämtlicher Wasserspeier am Freiburger Münster von Professor Dr. *Fritz Baumgarten*. Es muss als eine besonders verdienstvolle Arbeit gewürdigt werden, dass auf übersichtlichen Blättern all die aus mehreren Jahrhunderten stammenden Bildhauerarbeiten vereinigt wurden, die zum Schmuck der zahlreichen Wasserspeier dienen und so Einblicke gewähren in die phantasievolle Gestaltungskraft und technische Kunstfertigkeit der alten Steinmetzmeister. Tierfiguren wie der köstliche Frosch, der sich das breite Maul aufhält (Abb. 1), oder der vorzüglich der Form des Wasserspeiers angepasste Delphin (Abb. 2) sind hervorragende Schöpfungen mittelalterlicher Bildhauerkunst. Auch die menschliche Figur hat vielfach, oft in überaus ungenierten Darstellungen, erhalten müssen. Die Kirche des Mittelalters liebte den derben Humor und vertrug ihn; sie liess ihn, wie Johannes Jansen meint, gleichsam «Wache halten neben dem Göttlichen, damit der Mensch immer seines Abstandes von demselben eingedenk bleibe!» Der heutigen Kirche und mit ihr der Mehrzahl der heutigen Menschen fehlt das Verständnis für Aeusserungen eines so urwüchsigen Humors; wir haben bei der Auswahl unserer Abbildungsproben darauf Rücksicht genommen und einen Wasserspeier ausgewählt, der dem Volksmund nach Luther darstellen soll, wie er Katharina von Bora aus dem Kloster entführt (Abb. 3). Die Unrichtigkeit solcher Deutung liegt auf der Hand; das Motiv von zwei sich tragenden menschlichen oder tierischen Figuren, das auch in Frankreich häufig vorkommt, hat nur den Zweck, die Ausgussöffnung vom Gebäude möglichst weit weg zu verlegen, aber es zeigt zugleich auch, mit welchem Phantasieaufwand die Lösung einer so einfachen praktischen Forderung angestrebt wurde.

Das nur wenige Proben aus dem reichhaltigen Inhalt der interessanten und anregenden Veröffentlichung, die sich vor ähnlichen Publikationen durch die brauchbare Gediegenheit ihres Bildschmucks vorteilhaft auszeichnet; möchten sie dazu beitragen, der Arbeit des Münsterbauvereins zahlreiche neue Freunde zu verschaffen.

**Die Wasserkräfte Bayerns.** Im Auftrage des kgl. Staatsministeriums des Innern bearbeitet von *K. Obersten Baubehörde*. Ein Band Text mit zahlreichen Abbild. und einer Flusskarte Bayerns, 2 Bände Pläne. München 1907, Verlag von Piloty & Loehle. Preis der 3 Bände geb. 60 M.

Wir haben unter dem gleichen Stichwort auf Seite 283 des vorigen Bandes auf dieses umfassende Werk und seinen Inhalt aufmerksam gemacht, weshalb wir uns heute kurz fassen können. Die allgemeinen Erörterungen, wie auch die Besprechung ausländischer Wasserkraftausnutzung sind im ersten Bande der uns nunmehr vorliegenden Denkschrift von vielen eingestreuten Zeichnungen, Lageplänen und Skizzen begleitet, was namentlich für den Nichtfachmann sehr wertvoll ist. Auch finden sich darin z. T. ziemlich eingehende und interessante Darstellungen bedeutender Kraftwerke und Projekte aus verschiedenen Ländern, sowie wertvolle Angaben über die rechtlichen Grundlagen der Wasserkraftausnutzung, nach denen solche in diesen Staaten ausgeübt wird. Sodann ist dem ersten Bande, der ein förmliches Inventar der ausgenützten wie der noch nicht ausgebeuteten Wasserkräfte Bayerns, nach Stromgebieten geordnet, enthält, eine Uebersichtskarte der bayerischen Gewässer beigegeben.

Mit der Abfassung der Abhandlung war unter der Oberleitung des kgl. Oberbaudirektors *v. Sörgel* der Direktionsassessor im K. Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten, Dr. phil. *Cassimir*, betraut. Der zweite und der dritte Band bilden eine Ergänzung zu dem vorerwähnten Inventar; sie enthalten in übersichtlicher Reihenfolge Lagepläne und Längenprofile der einzelnen Gewässerstrecken, in denen alle bestehenden Werke eingezeichnet und die noch verfügbaren Gefälle deutlich bezeichnet sind.

Die sorgfältige, mehrfarbige Wiedergabe der Planbeilagen wie die gediegene Ausstattung des ganzen Werkes machen dem Verleger alle Ehre und tragen dazu bei, den Wert der Denkschrift noch zu erhöhen.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

**Resultate der Untersuchung von Eisenbetonbalken**, ausgeführt im Auftrage der Schweiz. Kommission des armierten Betons und **Ergebnisse der Prüfung von Portlandzementen und hydraulischen Kalken**. Bearbeitet von Ing. *F. Schüle*, Professor und Direktor der eidg. Materialprüfungsanstalt. 12. Heft der Mitteilungen der eidg. Materialprüfungsanstalt am eidg. Polytechnikum in Zürich. Mit vier Lichtdrucktafeln und 24 Textfiguren. Zürich, Dezember 1907, im Selbstverlag der Anstalt.

**Taschenbuch der praktischen Photographie.** Ein Leitfaden für Anfänger und Fortgeschrittene von Dr. *E. Vogel*. Bearbeitet von *Paul Hanneke*, Herausgeber der «Photographischen Mitteilungen». 17. und 18. Auflage (59. bis 66. Tausend). Mit 128 Abbildungen, 20 Tafeln und 20 Bildvorlagen. Berlin 1907, Verlag von Gustav Schmidt (vorm. Robert Oppenheim). Preis geb. M. 2,50.

**Assainissement et salubrité de l'habitation.** Compte-rendu des travaux du deuxième congrès international tenu à Genève du 4 au 10 septembre 1906. Publié par les soins de M. *Ferdinand Marié-Davy*, secrétaire général. Avec plusieurs figures et plans dans le texte. Paris 1907, Jules Roussel éditeur, 1 rue Casimir Delavigne.

**Architektonische Formenlehre.** I. Teil: Die Säulenordnungen der Griechen und Römer und der Meister der Renaissance von Arch. *Schubert von Soldern*, Professor a. d. Deutschen Techn. Hochschule zu Prag. Mit 200 Abbildungen. Zürich, Druck und Verlag des Art. Inst. Orell Füssli. Preis geh. Fr. 3,60, geb. 5 Fr.

**Der Eisenbetonbau** von *Karl Rössle*, Reg.-Baumeister. Mit 75 Abbildungen. Sammlung Götschen Nr. 349. Leipzig 1907, G. J. Götschensche Verlagshandlung. Preis geb. 80 Pfg.

Redaktion: A. JEGHER, DR. C. H. BAER, CARL JEGHER.  
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

### Vereinsnachrichten.

**Gesellschaft ehemaliger Studierender**  
der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

An die ehemaligen Studierenden des Eidgenössischen Polytechnikums  
in Stadt und Kanton Zürich.

Werte Kollegen!

Unsere eidgenössische technische Hochschule steht vor folgenden schweren Entscheiden, die in der nächsten Zeit von den Bürgern der Stadt und des Kantons Zürich zu fassen sein werden.

Wir wenden uns deshalb an alle Freunde unserer technischen Hochschule, in erster Linie aber an Sie, geehrte Kollegen, die der Schule Ihre Ausbildung verdanken, mit der Einladung, dieser Angelegenheit Ihre ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden und nach Kräften durch Beispiel und Aufklärung mitzuhelfen, dass der Entscheid der Wähler sowohl der Stadt wie des Kantons Zürich der Sache zu einem dem Polytechnikum günstigen Austrag ver helfe. Es ist dazu dringend nötig, dass alle Kreise unserer Bevölkerung über die Tragweite der Abstimmung gründlich aufge-

klärt werden, um alle Bedenken, die der Vorlage aus Unkenntnis der Verhältnisse entgegen gebracht würden, zu beseitigen. Dazu nach Kräften beizutragen halten wir für die heilige Pflicht in erster Linie aller derer, die wie wir der schweizerischen Hochschule zu grösstem Dank verpflichtet sind.

Wir dürfen bei Ihnen volle Kenntnis der Sachlage voraussetzen, die in ihren Einzelheiten in der Presse, in einem von Professor Dr. A. Lang verfassten Sonderhefte von «Wissen und Leben» und ebenso in den in Ihren Händen befindlichen Weisungen der Behörden dargelegt ist.

Das Eidgenössische Polytechnikum und die Kantonale Zürcherische Universität haben seit dem Jahre, da der Bund die Stadt Zürich zum Sitze der schweizerischen technischen Hochschule bestimmte, in gleicher Weise gewaltigen Anfschwung genommen, sodass die zum grossen Teil für beide gemeinsam zu benützenden Räumlichkeiten schon seit langer Zeit durchaus unzulänglich geworden sind; besonders sind bei den teils dem Bund teils dem Kanton gehörenden Sammlungen Zustände eingetreten, die es geradezu verunmöglichen, jene ihrem Zwecke dienlich zu machen.

Diese Umstände, sowie ebenso wichtige andere Seiten des Vertragsverhältnisses zwischen Bund, Kanton und Stadt haben, nachdem sich ihre Lösung zum grossen Nachteil des Polytechnikums viele Jahre hinausgezogen hat, endlich zu dem sogenannten «Aussonderungsvertrag»<sup>1)</sup> geführt, in welchem die Pflichten und Lasten, die für den Bestand und die Entwicklung des Polytechnikums von Bund, Kanton und Stadt weiterhin zu tragen sein werden, klar ausgedrückt wurden.

In weitsichtiger und der Eidgenossenschaft würdiger Weise will der Bund in diesem Vertrage den Bedürfnissen seiner technischen Hochschule entgegenkommen und hat er sich bereit gefunden, Zürich die durch das Anwachsen des Polytechnikums unerwartet hoch ansteigenden Lasten in billiger Weise abzunehmen.

Der Kanton, der nach dem Vertrag die von ihm jetzt für Universitätszwecke benützten Gebäudeteile dem Bunde für das Polytechnikum gegen angemessene Ablösung abzutreten haben wird, ist genötigt, dafür in einem Neubau für die Universität Ersatz zu suchen und die kantonalen Behörden haben einen bezüglichen Gesetzesentwurf zur Vorlage an das Volk beraten und festgestellt.

Die Stadt Zürich ihrerseits nimmt als Sitz von Universität und Polytechnikum in Aussicht, an die dem Kanton aus der Ordnung dieser Verhältnisse erwachsenden Kosten einen Beitrag von 1 250 000 Fr. zu leisten, dessen Gewährung den Kanton in die Möglichkeit versetzen soll, das Programm durchzuführen.

Die Stimmberechtigten der Stadt sind eingeladen, über diesen Beitrag am 15. März ds. Js. zu entscheiden. In ihre Hand ist es also gelegt, die Verwirklichung des «Aussonderungsvertrages» möglich zu machen!

Es tritt deshalb zunächst an die städtische Wählerschaft die ernste Aufgabe heran, diese erste Etappe zu dem grossen Werke zu sichern. Und da wir, auch wenn die grossen Vorteile für die Stadt klar vor jedermanns Augen liegen, doch vor Ueberraschungen von Seite unberechenbarer Gegner

<sup>1)</sup> Siehe Bd. XLVII, S. 151 und Bd. XLVIII, S. 11 (Uebersichtsplan).

Die Red.

nicht sicher sind, ergeht zunächst die dringende Einladung an unsere in der Stadt wohnenden Kollegen, am 15. März zur Stelle zu sein und in ihren Kreisen mit Nachdruck dafür zu wirken, dass die Stadt Zürich mit Ehren ihren alten Ruf bewahre und mit überwältigendem Mehr durch die Annahme des Antrages ihrer Behörde ihrerseits die vom Bund dargebotene Hand ergreife!

Durch einen gegenteiligen Entscheid wäre der «Aussonderungsvertrag» abgelehnt. Stadt und Kanton Zürich würden zunächst in die Unmöglichkeit versetzt, die *kantonale Universität* unterzubringen, während die von ihnen für das *Polytechnikum* zu tragenden Kosten nach den bestehenden Verträgen, *ohne endgültige Abhilfe zu schaffen*, bald höher anwachsen würden, als die Lasten, die ihnen der «Aussonderungsvertrag» auferlegt.

Wir zählen darauf, dass das ganze Land, das am 15. März und später bei der kantonalen Abstimmung seine Augen auf Zürich gerichtet haben wird, solche Enttäuschung nicht erlebe.

Um aber den vollen Erfolg zu sichern und ihn zu einem der Bedeutung der Sache entsprechenden zu gestalten, ist es nötig, dass die, welche die Grösse derselben am ersten zu ermessen vermögen, sich an die Spitze stellen.

Wir zählen darauf, dass Ihr mit uns diese Pflicht erkennen und erfüllen werdet!

Mit kollegialem Gruss

Zürich, 1. März 1908.

Die in Zürich wohnenden frühern und gegenwärtigen Mitglieder des Ausschusses der G. e. P.:

Ing. A. Bertschinger, Direktionspräsident der S. B. B., Präsident der G. e. P., Ing. F. Mousson, Sekretär der G. e. P., Ing. Ed. Locher, Quästor der G. e. P., Ing. E. Blum, Prof. Dr. A. Fliegner, Prof. Dr. C. F. Geiser, Dr. R. Gnehm, Schulratspräsident, Prof. Dr. G. Gull, Architekt, Max Guyer, Baumeister, G. H. Haueter, Ober-Maschineningenieur der S. B. B., Prof. Dr. A. Herzog, Ing. K. E. Hilgard, Ing. A. Jegher, Redaktor der Schweiz. Bauzeitung, Ing. H. E. Mezger, Direktor der S. B. B., Ing. G. Ls. Naville, Ing. H. Peter, Direktor der städt. Wasserwerke, Arch. O. Pflegerhard, Prof. Dr. M. Rosenmund, Prof. Dr. F. Rudin, H. Schneebeli, Direktor der landw. Schule im Strickhof, Dr. J. A. Strupler, Oberingenieur, Ing. H. Wagner, Direktor der städt. Elektrizitätswerke, Prof. Dr. W. Wyssling.

#### Stellenvermittlung.

Gesucht ein *Zivilingenieur* mit Erfahrung auf dem Bauplatz und im Tunnel- und Wasserbau für die Bauleitung einer Elektrizitäts- und Wasserkraftanlage. (1544)

Gesucht jüngerer *Ingenieur* mit einigen Jahren Praxis, guter Statiker und repräsentationsfähig, für Eisenbetonbau. (1547)

Gesucht ein *Ingenieur* für die Leitung einer Bindfaden- und Emballage-Fabrik. (1548)

Gesucht ein *Maschineningenieur*, Schweizer, etwa 30 Jahre alt, zur Aufsicht über das Maschinelle, Instandhaltung, Montagen usw., event. auch zur Vornahme von Verbesserungen und Neukonstruktionen für eine schweiz. Kunstseidefabrik mit elektrischem Betrieb. (1549)

Auskunft erteilt:

Das Bureau der G. e. P.  
Rämistrasse 28 Zürich I.

## Submissions-Anzeiger.

Termin	Auskunftstelle	Ort	Gegenstand
9. März	Ulr. Forster, Vorsteher	Schlattingen (Thurg.)	Anlage einer Wasserversorgung in Schlattingen.
9. »	Munitionsfabrik	Altdorf (Uri)	Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten für ein Strassenstück im Schächenwald bei Altdorf und für die Fundation zu einer eisernen Fahrbrücke daselbst, sowie Schlosserarbeiten zu einer Einfriedigung nebst Lieferung der hölzernen Pallsaden.
10. »	Kant. kulturtechn. Bureau	Aarau	Entwässerung im Schlierenbach zu Ober-Ehrendingen-Freienwil.
10. »	H. Grüniger	Hallau (Schaffh.)	Maurer-, Zimmer-, Dachdecker- und Malerarbeiten zum Turnhalleanbau.
12. »	Baubureau des Kurhauses	Interlaken (Bern)	Erd- und Maurerarbeiten für Anbauten am Kurhaus Interlaken.
13. »	Otto Bölsterli, Architekt	Baden (Aargau)	Maurer- und Zimmerarbeiten zu einem Wohnhausumbau in Wettingen.
13. »	J. Pieringer, Prediger	Adliswil	Bau einer Kapelle mit Wohnung in Langnau a. A.
14. »	K. Nägeli	Guttannen (Bern)	Bau einer eisernen Brücke über die Aare im Dorfe Guttannen.
14. »	Albert Wuest	Birrhard (Aargau)	Anlage einer Wasserversorgung in Birrhard.
14. »	Joss & Klausner, Architekten	Bern	Rohbauarbeiten für den Choranbau an der Johannes-Kirche.
14. »	Hochbaubureau II	Basel	Glaserarbeiten zum Knaben-Sekundarschulhaus an der Inselstrasse.
15. »	Kant. kulturtechn. Bureau	Aarau	Entwässerung in der Binzhalden in Unterkulm.
15. »	Oberingen. d. S. B. B. Kreis I	Lausanne	Umbau und Vergrösserung der Station Bex.
17. »	Gemeinderatskanzlei	Erlenbach (Zürich)	Ausführung der neuen Strassenverbindung Dorf Lerchen. Länge 2200 m.
17. »	Kant. Hochbauamt	Zürich, unt. Zäune 2	Schreinerarbeiten zum Neubau der Kantonsschule in Zürich.
18. »	Gemeinderat	Full-Reuenthal (Aargau)	Lieferrn und Anschlagen von etwa 36 m <sup>2</sup> Fensterladen auf der Westseite des Schulhauses in Full.
18. »	Strassenbahndirektion	Zürich, Waisenhaus-quai	Lieferung von etwa 4000 kg hartgezogenem Kupferdraht für Bahnkontaktleitung 50 mm <sup>2</sup> Querschnitt, Kerbdraht.
20. »	Oberingen. d. S. B. B. Kr. IV	St. Gallen	Sämtliche Bauarbeiten für das Magazingebäude der Werkstätte Rorschach.
31. »	Städt. Baubureau	Thun (Bern)	Heizungs- und Brausebad-Anlage zum Neubau des Primarschulgebäudes Thun.
31. »	Oberingenieur der S. B. B. Kreis I	Lausanne, Razude	Lieferung und Erstellung einer Drehscheibe von 20 m Durchmesser für die Lokomotiven im Bahnhof Lausanne.



Mehrstens in Dresden, Prof. Schwechten und Dr. Ing. Stübgen in Berlin angehört, hat nach der «Deutschen Bauzeitung» diesen Entscheid gefällt «trotz erheblicher Mehrbelastung an Baukosten, weil, von ästhetischer Erwägung ganz abgesehen, der Steinbau mit geringern Unterhaltungskosten verknüpft ist und eine längere Lebensdauer gewährleistet als Eisenbauten». Es sind Dreigelenkbogen mit Steingelenken vorgesehen, von denen die Hauptöffnungen bei einem Pfeilverhältnis von 1:12 eine mittlere Spannweite von rund 38 m, die Landöffnung eine solche von 18,5 m aufweisen;

der Acker-, der Ausstellungs- und der Klingenstrasse. Der Bauplatz misst 7847 m<sup>2</sup>. Die gesamte Schulhausanlage enthält 34 Klassenzimmer, zwei bis vier Arbeitsschulzimmer, zwei Zimmer für Handfertigkeitsunterricht, Lehrerzimmer, je ein Sammlungs-, Demonstrations- und Materialzimmer, einen Singsaal und einen Zeichensaal mit Nebenräumen, eine Schulküche und Speiseräume, Bäder mit Ankleideräumen für die Schüler und Abwärts, eine Waschküche, Kellergelasse, eine offene Spielhalle sowie zwei Abwartwohnungen von je vier Zimmern mit Küche und Zubehör. Offene Hallen,

Aus „Freiburger Münsterblätter“. III. Jahrgang. Herdersche Verlagshandlung in Freiburg i. B.

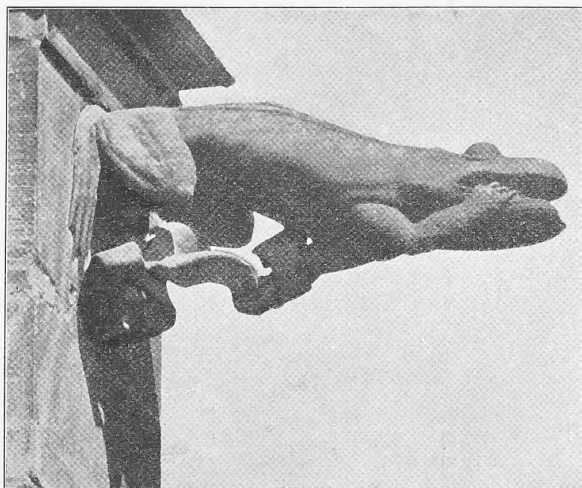


Abb. 1. Wasserspeier am Ostteil des Chors des Münsters zu Freiburg i. B.  
Frosch mit Spruchband ohne Legende.



Abb. 2. Wasserspeier an der nördlichen Langhausfassade.

die Spannweiten sind so gegen einander abgestimmt, dass die Horizontalschübe für Eigengewicht gleich werden, wodurch die Pfeilerstärke am Kämpfer auf das Mindestmass von 3 m beschränkt werden konnte. Die Mittellinie der Gewölbe fällt mit der Drucklinie für Eigengewicht zusammen. Ausserdem sind zwei weitere Entwürfe in Massivbau (ähnliche Abmessungen in Eisenbetonkonstruktion) angekauft worden. Erfreulicherweise haben die Mülheimer Stadtverordneten dem Vorschlag des Preisgerichts zugestimmt, wodurch die Ausführung des an erste Stelle gesetzten Projektes, dessen Kostenvoranschlag rund 820 000 Fr. erreicht, gesichert ist.

**Die Festigkeits-Eigenschaften alten Eisenbrücken-Materials** hat das kgl. Materialprüfungsamt in Gross-Lichterfelde durch Vornahme von Zerreißproben mit 24 Probestäben aus einer 1856 gebauten eisernen Eisenbahnbrücke neuerdings untersucht. Dabei hat sich gezeigt, dass die den stark beanspruchten Stellen eines bestimmten Trägers entnommenen Probestäbe eine höhere Zerreißfestigkeit aufweisen, als Stäbe aus geringer beanspruchten Teilen des gleichen Trägers. Zur Bestimmung des Unterschiedes zwischen den gegenwärtigen und den frühern Festigkeitseigenschaften der untersuchten Stäbe wurden die Versuche sowohl mit ausgeglühten wie mit ungeglühten Stäben vorgenommen. Da die durch Ueberanstrengung verminderten Zerreiß- und Elastizitätseigenschaften des Eisens durch Ausglühen wieder erhöht werden, so hätten die Proben mit ausgeglühten Stäben höhere Festigkeit aufweisen müssen als die ungeglühten, wenn das Material durch die Anstrengungen des 51jährigen Betriebes gelitten hätte. Die Versuche haben aber gezeigt, dass dies nicht der Fall gewesen ist.

**Schulhausgruppe an der Limmatstrasse in Zürich III.** Der Grosse Stadtrat hat am 29. Februar beschlossen, der Gemeinde einen Kredit von 2 073 000 Fr. zu beantragen zum Bau dreier Primarschulhäuser und zweier Turnhallen an der Limmatstrasse in Zürich III, zwischen dieser,

ein Turnplatz und ein Spielplatz von mindestens 75 m<sup>2</sup> vervollständigen die Anlage. Die Pläne der Schulhausgruppe rühren von den Gebrüdern O. & H. Pfister, Architekten in Zürich her.

**Der XI. internationale Schifffahrtkongress in St. Petersburg<sup>1)</sup>.** Herr Oberbauinspektor A. v. Morlot in Bern, Vertreter der Schweiz in der permanenten Kommission der Schifffahrtkongresse, hat vom Präsidenten des Organisationskomitee des vom 31. Mai bis 7. Juni d. J. in St. Petersburg stattfindenden Kongresses eine Anzahl Formulare erhalten, die den Besuchern gestatten, auf den russischen Eisenbahnen die Hinreise wie auch die Rückreise mit 50 % Rabatt auszuführen. Schweizerische Teilnehmer am Kongresse können solche Formulare von Herrn Oberbauinspektor v. Morlot beziehen.

**Verein für Schifffahrt auf dem Oberrhein.** In der für Samstag den 14. März, abends 5 Uhr, nach Basel in den Konzertsaal des Stadtkasinos eingeladenen IV. Generalversammlung sollen Vorträge stattfinden von den Herren *Strohmeyer*, Präsident der Handelskammer Konstanz, und Dr. A. *Hautle* in St. Gallen, über Schiffbarmachung des Rheins bis zum Bodensee, von Herrn a. Staatsrat H. *Romieux* über die Bewegung in der Westschweiz und von Herrn Ingenieur R. *Gelpke* über die Aufgaben einer internationalen oberrheinischen Schifffahrtskommission.



Abb. 3. Wasserspeier an der südlichen Langhausfassade.

## Nekrologie.

† **A. Müller.** Nach langem Leiden ist am 1. März in Winterthur Ingenieur A. Müller-Bertossa, Direktor des kantonalen Technikums, zur letzten Ruhe eingegangen. Müller wurde am 30. Januar 1845 zu Niederhasli im Kanton Zürich geboren. Nach dem Besuch der Volksschule und der Sekundarschule seiner Heimatgemeinde machte er bei einem Mechaniker in

<sup>1)</sup> Band L, S. 297 und 322.